

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Ost- und Ober-
sachsenbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1,50 mit
Postgebühren. Preis einzelner Nummern
RM. 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt bederbt
das Verlagsamt auf Lieferung der
Zeitung oder auf Wiederherstellung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
ämter, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Gesamterwerb RM. 4,04
Kontost. Nr. 24 bei der Oberamts-
Spargasse Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 126

Freitag den 2. Juni 1933

91. Jahrgang

Der Arbeitsbeschaffungsplan

Behebung der Maschinenindustrie — Verschwiegene Spenden der Steuerdelinquenten
Ehestandshilfe der Ledigen zur Finanzierung der Ehestandsdarlehen

Berlin, 1. Juni. Nachdem das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung einen Gesetzentwurf zur Verminderung der Arbeitslosigkeit verabschiedet hat, machte am Donnerstag Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium nähere Mitteilungen über den Inhalt dieses vom Reichsfinanzministerium vorgeschlagenen Gesetzes. Es umfasst sechs Abschnitte: 1. Arbeitsbeschaffung, 2. Steuerfreiheit für Erbschaftsleistungen, 3. freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit, 4. Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft, 5. Förderung der Ehestandshilfe sowie schließlich 6. Bestimmungen über die Durchführung und Ergänzungen.
Staatssekretär Reinhardt äußerte sich zunächst über die Steuerfreiheit für Erbschaftsleistungen.
Es ist, wie er betont, vorgesehen, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagevermögens im Steuerabchnitt der Anschaffung oder Herstellung voll von dem Einkommen bei der Steuerberechnung abgezogen werden können. Voraussetzungen dafür sind, daß der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, daß der Steuerpflichtige ihn nach dem 31. Juni 1933 und bis zum Ablauf des Jahres 1934 angeschafft oder hergestellt hat, daß der neue Gegenstand ersetzt und daß schließlich die Verwendung des Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt. Es soll mit dieser Maßnahme eine ansehnliche Behebung der deutschen Maschinenindustrie erreicht werden.
Was weiter die

Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit
angeht, so verweist der Staatssekretär auf die zahlreichen Gesuche um eine Steuerermäßigung von Leuten, die gläubigen, treuen und sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Es soll diesen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die Steuern nachzahlen, ohne daß sie der Gefahr einer Bestrafung ausgesetzt sind. Es ist vorgesehen, daß jeder bei einem Notar einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzahlen kann. Der Notar leitet diesen Betrag an das Finanzamt weiter, ohne den Namen des Spenders zu nennen, den das Finanzamt nicht erfährt. Das Finanzamt quittiert über den Betrag, der Notar gibt die Quittung dem Spender.
Ueber diese verschwiegenen Spenden hinaus ist eine offene freiwillige Spende vorgesehen. Auch wer keine Steuern hinterzogen hat oder hinterzogen zu haben glaubt, soll freiwillig zur Förderung der nationalen Arbeit spenden. Er bekommt einen Spendenchein und darf diesen Betrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen abziehen. Die aus beiden Spendenarten aufkommenden Beträge werden ausschließlich für Zwecke der Arbeitsbeschaffung Verwendung finden.
Die Bestimmungen über die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft betreffen Hausgehilfen von der Arbeitslosenhilfe und sehen sie beim Haushaltsvorstand in einkommensteuerlicher Hinsicht einem minderjährigen Kinde gleich.
Staatssekretär Reinhardt beschrieb dann die Maßnahmen, die zur

Förderung der Ehestandshilfe
ergriffen werden. Es soll jungen Leuten, die heiraten wollen, ein zinsloses Ehestands-Darlehen im Betrage bis zu 1000 Mark gegeben werden. Voraussetzung dabei ist, daß die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, aus ihrer gegenwärtigen Stellung ausscheidet und die Verpflichtung übernimmt, ein Arbeitsverhältnis erst nach Tilgung des Darlehens wieder anzunehmen. Die Tilgung des Darlehens erfolgt mit 1 v. H. Die Mittel für die Ausgabe der Ehestands-darlehensscheine werden aufgebracht durch eine Ehestands-Hilfe, mit der alle ledigen Männer und Frauen bedacht werden. Der bisherige Ledigenzuschlag wird mit Wirkung vom 1. Juli wegfallen und durch die Ehestands-Hilfe ersetzt werden. Staatssekretär Reinhardt ist der Ansicht, daß auf diesem Wege im ersten Jahr mindestens 150.000 Ehen finanziert werden können.
Reinhardt beschäftigte sich sodann mit dem ersten Kapitel des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, nämlich mit der Arbeitsbeschaffung. Zur

Finanzierung der Ehestandsdarlehen
hohen Bauleistungen der Läger, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner zum Umbau von Kleinwohnungen, zur Förderung der vorstädtischen Kleinfriedhöfe, der Flußregulierungen von Tiefbauarbeiten der Gemeindeverbände usw. werden zinslose Darlehen und verlorene Zuschüsse gewährt. Auch den Hausbesitzern wird ein verlorener Zuschuß nach dem bisherigen Verfahren gegeben. Außerdem sind Sachleistungen an Hilfsbedürftige vorgesehen.
Was die Finanzierung angeht, so ist der Entwurf im Einkommen mit der Reichsbank zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, Arbeitsbeschaffungsleistungen im Betrage bis zu einer Milliarde Mark zur Förderung der nationalen Arbeit auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Die Anträge sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.
Staatssekretär Reinhardt hofft, daß mit Hilfe der geplanten Tiefbauarbeiten schon in den nächsten Wochen 400.000 Mann herangezogen werden können. Die Materialkosten und Lohnkostenzuschüsse werden nur für solche Arbeiten geleistet, die volkswirtschaftlich wertvoll sind. Mit der Durchführung der Tiefbauarbeiten muß spätestens am 1. August begonnen werden. Die Arbeiten müssen mit Hilfe menschlicher Arbeit durchgeführt werden, sofern Maschinen nicht unerlässlich sind.
Durch die Veranschlagung von Arbeitslosen wird ein Arbeits- oder Dienstrecht begründet. Der für diese Arbeiten herangezogene Arbeitslose erhält

1. seinen alten Arbeitslosenbeitrag,
2. eine warme Mahlzeit für den Arbeitstag oder einen hierfür angemessenen Betrag,
3. eine Vergütung von 25 Mark für vier Arbeitswochen in Form von Bedarfsgeldscheinen. Diese Scheine berechnen sich zum Erwerb von Kleider, Schuhen und Hausgeräten. Ferner wird eine nach unbekannter Summe an die Bezirks-fürsorgeverbände gegeben in Form von Bedarfsgeldscheinen, die zum Erwerb von Kleidern usw. berechtigen sollen und an die Hilfsbedürftigen gegeben werden.

Die Ehestandshilfe
Berlin, 1. Juni. Die mit dem Arbeitsbeschaffungs-gesetz neu eingeführte Ehestandshilfe wird aus der neuesten Nummer des Reichsgesetzblatts jetzt auch in ihren Einzelheiten bekannt. Die bisherigen Ledigenzuschläge werden ab 1. Juli nicht mehr erhoben. Von der Ehestandshilfe, die an ihre Stelle tritt, sind Arbeitsleistungen bis 75 RM. monatlich befreit. Darüber hinaus gelten folgende Sätze: von 75—150 RM. ausschließlich 2 Prozent, von 150—300 RM. ausschließlich 3 Prozent, von 300—500 RM. ausschließlich 4 Prozent, von 500 RM. und darüber hinaus 5 Prozent.
Für die Einkommen der Veranlagten gelten bei der Ehestandshilfe die folgenden Sätze: von 750—1300 RM. ausschließlich 2 Prozent, von 1300—3100 RM. ausschließlich 3 Prozent, von 3100—5500 RM. ausschließlich 4 Prozent und für 5500 RM. und darüber 5 Prozent. Die Ehestandshilfe wird gleichzeitig mit der Einkommensteuer veranlagt.

Spende zur Förderung der nationalen Arbeit
Die durch Hingabe eines Spendencheines zu erlangende Steuerfreiheit für Steuerhinterzählungen sowie der Erlass von Bußen und Verzugszuschlägen auf Steuerhinterzählungen kommt nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

Die Ehestandshilfe
1. Vermögensstrafe, die sich am 1. Juni 1933 im Auslande befinden oder auf zum gleichen Termin anhebungsfristige Beweisen;
2. auf Zahlungsmittel, die zum Erwerb der unter 1 bezeichneten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet worden sind;
3. auf Ertrag und Einkommen aus den unter 1 und 2 bezeichneten Werten und
4. auf Umsatz, der die gleichen Werte betrifft.
Die durch Hingabe eines Spendencheines zu erlangende Steuerfreiheit für Steuerhinterzählungen sowie der Erlass von Bußen und Verzugszuschlägen auf Steuerhinterzählungen kommt nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

Das Problem der Arbeitslosigkeit an der Wurzel angefaßt
Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung
Berlin, 1. Juni. (Conti.) Zu dem gestern vom Reichskabinett beratenen Arbeitsbeschaffungsprogramm schreibt der „Völkische Beobachter“: Das großartige Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das Arbeitsbeschaffungsleistungen im Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Mark zur Förderung der erwähnten Arbeiten auszugeben werden sollen, wird von der gesamten deutschen Öffentlichkeit, von Arbeitnehmern und Arbeitgeberern und vor allem von der gesamten Wirtschaft, warm begrüßt werden. Hand in Hand mit den neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen werden also neue Steuererleichterungen einleiten und ein Ausgleich in den bestehenden sozialen Verhältnissen geschaffen, der die bisherigen weitgehenden Maß-

nahmen der Reichsregierung Hitler auf diesem Gebiet noch weit übertreffen wird. Der Führer hat persönlich weitere bedeutungsvolle Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosennot gemacht, die für die gesamte Wirtschaft von einschneidender Bedeutung sind. Schon jetzt kann gesagt werden, daß mit der Schaffung dieses Gesetzes und den Beschlüssen des Reichskabinetts neue Wege beschritten worden sind, die keine frühere Regierung beschritten hat, und die geeignet sind, das Problem der Arbeitslosennot in Deutschland an der Wurzel anzupacken.

Neue Besprechungen Hitler-Brüning
Berlin, 1. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler empfing, Blättermeldungen zufolge, den Führer des Zentrums, Dr. Brüning, zu einer politischen Aussprache. Eine weitere Besprechung soll in Aussicht genommen sein.

Die Ehestandshilfe
Berlin, 1. Juni. (Conti.) Von amtlicher kirchlicher Seite wird — wie der Evang. Botschafter meldet — mitgeteilt: Durch einige Blätter geht erneut die Behauptung, die Locamer Vereinbarung (modus procedendi) sei hinsichtlich der Wahl des Reichsbischofs verlegt worden. Dies ist unrichtig. Es handelt sich bei jener Vereinbarung um eine auch von dem Wehrkreispfarrer Müller unterzeichnete Vereinbarung über ein schrittweises Vorgehen in dem kirchlichen Reformwerk. Darin heißt es (Punkt 2), daß bei der Beratung der Vertreter der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung eine Einigung über die Person des zukünftigen Reichsbischofs erfolgen sollte, aber es ist mit keinem Wort davon gesprochen worden, daß die Wahl des Reichsbischofs noch irgend einer weiteren Abstimmung unterstellt werden müßte, vielmehr waren sich alle Beteiligten darin einig, daß dies unzumutbar sei und einen Rückschlag in das allseitig bekämpfte parlamentarische System bedeuten würde. Damit fallen alle Vorwürfe, die Locamer Vereinbarung sei durch die kirchlichen Bevollmächtigten verlegt worden, in sich zusammen.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Beilage oder deren Raum 25 Rpfl., Restbetrag 50 Rpfl. Kollektivanzeigen 100 Prop. Zuschlag. Offerte und Aufstellungs-erstellung 20 Rpfl. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmevertrages vollständig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zusicherungen werden sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahmen der Sonn- und Feiertage.

Vertagung der Abrüstungskonferenz

Scharfe Opposition in Genf — Eine Flut von französischen Anträgen

Genf, 1. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute vormittag zu den gestrigen Beschlüssen des erweiterten Präsidiums und den weiteren Gang der Arbeiten der Abrüstungskonferenz Stellung genommen. Gleich zu Beginn entfaltete sich eine heftige Opposition, insbesondere seitens der Staaten, die im Präsidium nicht vertreten sind. Der Vertreter Jugoslawiens legte einen scharfen Vorbehalt ein, dem sich verschiedene andere Delegierte, meist Vertreter kleinerer und mittlerer Staaten, anschlossen.
Der französische Außenminister Paul-Boncour verwahrte sich dagegen, daß der englische Entwurf als Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention erklärt werde, bevor überhaupt die erste Lesung zu Ende sei.
Es entwickelte sich eine unerlöste Debatte, in der es zeitweise so schien, als ob die gestrigen Beschlüsse des Präsidiums umgehoben würden.
Dennoch sah das Ergebnis der langen Aussprache in einem einstimmig angenommenen Vorschlag zusammen. Danach vertagt sich der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz nach Beendigung der ersten Lesung, als vorwiegend in wenigen Tagen. Als anberaumte Frist für den Wiederzusammentritt des Hauptausschusses ist der 3. Juli festgesetzt worden. Die technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz sollen inzwischen weiter tagen, bis ihre Arbeiten abgeschlossen sind. Die Entscheidung darüber, ob der angelegte Entwurf nun endgültig als Grundlage für die künftige Abrüstungskonferenz angenommen wird, soll erst am Schluß der ersten Lesung getroffen werden.
Der Hauptausschuß hat heute in erster Lesung die Kontrollbestimmungen des englischen Entwurfs behandelt, die sich im wesentlichen auf die Einsetzung eines Abrüstungsausschusses beziehen.
Es ist bemerkenswert, daß die französische Delegation, die sich bisher peinlichst sorgfältige Zurückhaltung anerkennend hatte, nunmehr mit einer Flut von Anträgen hervorgetreten ist, die darauf abzielen, die im allgemeinen elastisch gehaltenen englischen Vorschläge zu verschärfen.
Welches Schicksal diese französischen Anträge haben werden, wird sich vermutlich erst bei der zweiten Lesung des Entwurfs zeigen. In der allgemeinen Aussprache schlossen sich heute die Vertreter Polens und der kleinen Entente vorbehaltlos den französischen Anträgen an.
Die amerikanische Delegation stimmt, wie Norman Davis erklärte, den französischen Anträgen grundsätzlich zu, behält sich aber ihre Stellungnahme zu den Einzelheiten vor. Die Frage der Sanktionen, die Frankreich fordert, müsse außerordentlich sorgfältig geprüft werden.
Vorstehender Redaktor wiederholte, daß Deutschland bereit ist, jedes Kontrollverfahren anzunehmen, das auch von allen anderen Staaten angenommen werde.

Reuter dementiert Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Sir John Simons

London, 1. Juni. In den Wandelgängen des Unterhauses lief gestern abend das Gerücht um, Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, beabsichtige zurückzutreten. Als Grund hierfür wurde einerseits sein Gesundheitszustand, der deutliche Symptome harter Überarbeitung zeige, andererseits die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staatssekretär und der Mehrheit des Kabinetts in der Frage des Luftbombardements zu Polzeiwecken angeführt. Das Reuter'sche Büro erwidert auf dieses Gerücht, daß Sir John Simon nicht beabsichtigt, wegen der Frage des Luftbombardements zurückzutreten, und daß seine Freunde ihn drängen, nach dem 2. Juni einen Erholungsurlaub anzutreten.

Der Reichskanzler nimmt die Hitterspende des Reichslandbundes entgegen

Berlin, 1. Juni. Der Reichskanzler empfing heute den geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Heuberg, Direktor Kriegsheim und den Kreislandbundesführer Wolde-Templin zur Entgegennahme der Hitterspende des Reichslandbundes. Darnach werden über 50.000 Mark für die mehrwöchige Erholung bei Landbundmitgliedern aufgenommen. Der Reichskanzler sprach seinen Dank und seine besondere Befriedigung darüber aus, daß durch diese Tat des Reichslandbundes die Volksgemeinschaft zwischen Stadt und Land in so harter und hehrlicher Weise zum Ausdruck komme.

Die Locamer Vereinbarungen über die Bischofsfrage

Berlin, 1. Juni. (Conti.) Von amtlicher kirchlicher Seite wird — wie der Evang. Botschafter meldet — mitgeteilt: Durch einige Blätter geht erneut die Behauptung, die Locamer Vereinbarung (modus procedendi) sei hinsichtlich der Wahl des Reichsbischofs verlegt worden. Dies ist unrichtig. Es handelt sich bei jener Vereinbarung um eine auch von dem Wehrkreispfarrer Müller unterzeichnete Vereinbarung über ein schrittweises Vorgehen in dem kirchlichen Reformwerk. Darin heißt es (Punkt 2), daß bei der Beratung der Vertreter der Landeskirchen über den Grundplan der Verfassung eine Einigung über die Person des zukünftigen Reichsbischofs erfolgen sollte, aber es ist mit keinem Wort davon gesprochen worden, daß die Wahl des Reichsbischofs noch irgend einer weiteren Abstimmung unterstellt werden müßte, vielmehr waren sich alle Beteiligten darin einig, daß dies unzumutbar sei und einen Rückschlag in das allseitig bekämpfte parlamentarische System bedeuten würde. Damit fallen alle Vorwürfe, die Locamer Vereinbarung sei durch die kirchlichen Bevollmächtigten verlegt worden, in sich zusammen.



Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 2. Juni. Gestern nachmittag gegen halb 5 Uhr zog ein schweres Gewitter über das Enzjal. Verschiedentlich erfolgten Blitzeinschläge, ohne glücklicherweise jedoch zu zünden. Dagegen wurden einzelne Telefonleitungen zerstört. Der unheimliche Spät dauerte etwa eine halbe Stunde. Gegen Abend war eine starke Abkühlung festzustellen, die auch heute noch anhält.

Neuenbürg, 2. Juni. Der durch seine Vorträge bekannte Siebter Heinrich Dölle aus Weiskalen sprach nun am Mittwochabend auch hier vor einer außerordentlich zahlreichen Zuhörerschaft. Saal und Nebenzimmer des Gasthofes z. Bären waren überfüllt; ein Zeichen dafür, wie sehr die von Herrn Dölle vertretenen Gedanken Beachtung finden. Dr. med. Dr. H. H. H. begrüßte den Redner, der ein alter Vorkämpfer deutschen Denkens und ein persönlicher Freund des Reichskanzlers ist. Er wies darauf hin, wie sehr die Lösung der Arbeitslosenfrage ein Weltproblem geworden ist, von dessen Erfolg letzten Endes die Wohlfahrt nicht nur Europas sondern der ganzen Welt abhängt. Für das deutsche Volk sei jedoch das Arbeitslosenproblem eine Frage auf Leben und Tod geworden. Herr Dölle sprach hierauf in nahezu zweistündlichem Vortrag unter Verwendung zahlreicher Lichtbilder über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, über allgemeine und spezielle Wirtschaftsfragen, sowie über Stützungsmaßnahmen ohne Geld usw. Die Wiedergabe des Vortrags bzw. die Bepfehlung desselben können wir uns erlauben, zumal an dieser Stelle in letzter Zeit schon des öfteren hierüber berichtet wurde. Eines jedoch erscheint uns wichtig zu sagen, daß Herr Dölle nicht nur ein landläufiger Sinner ist, der sein Pensum erledigt und dann verschwindet, sondern daß er durch seine schlichte Art des Sprechens, durch seine überzeugenden und klaren Ausführungen und durch seinen feurigen Idealismus die Menschen seiner Umgebung zu beindrucken vermag. Ihm glaubt man, wenn er von Gemeinnützigkeit spricht und in seiner Rede begreift man, warum die ursprünglich kleine Saar-Altlerd ein Reich zu erobern vermochte. Wir sind überzeugt, daß der lehrreiche Vortrag bei vielen Zuhörern auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es kommt letzten Endes nur darauf an, Sinn und Geist der Rede nicht verfluchen zu lassen, sondern den gleichen unbedingten Willen an die deutsche Zukunft beizubehalten. Dies gilt namentlich für die zahlreich erschienenen „Soldaten der Arbeit“. Mit Worten des Dankes an Redner und Zuhörer konnte der Verammlungsleiter den Abend beschließen.

Neuenbürg, 2. Juni. Wie uns vom hiesigen Verkehrsverein mitgeteilt wird, wird die Kundgebung für den deutschen Fremdenverkehr der Herren Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsminister Effer am Freitag, 2. Juni, 20 Uhr bis 20.45 Uhr, unter dem Titel: „Fremdenverkehr als nationale Aufgabe“ durch Rundfunk verbreitet werden.

Wetterbericht. Ueber Deutschland liegt ein schwaches Hochdruckgebiet. Für Samstag und Sonntag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Conweiler, 2. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Zu Beginn der Sitzung gibt der Vorsitzende verschiedene Mitteilungen bekannt, u. a. einen Aufruf der Wirt. Staatsregierung an die Steuerpflichtigen, außerdem einen Erlaß des Wirtschaftsministeriums betr. den Kampf gegen die Konsumvereine. Von Seiten der R. S. W. lagen verschiedene Anträge zur Behandlung vor. 1. Bürgermeister Langenstein, der zugleich Redner des Darlehensvereins ist, wird gebeten, sein Amt als Redner, wegen Doppelverdienens, niederzulegen. Bürgermeister Langenstein erklärt, daß es bei den bescheidenen Einkünften keinesfalls um Doppelverdienens handeln könne. Er erklärte sich bereit, unter Umständen den Posten als Redner ehrenamtlich weiterzuführen. Nachdem auch in dieser Sache noch eine grundsätzliche Regelung durch eine Verfügung des Staatsministeriums zu erwarten ist, wurde die Angelegenheit zurückgestellt. Der Mietzins für die von der Darlehenskasse benutzten Gemeinderäume wurde auf jährlich 150 RM festgesetzt. 2. Antrag: Prüfung der Gemeindegemeinschaften auf ihr Dienstalter und auf Neubekleidung ihrer Posten. Der Vorsitzende verliest sodann die über diese Regelung erlassenen gesetzlichen Bestimmungen. Nach Kenntnisnahme wurde beschlossen, keinerlei Verfügungen zu treffen. — Wegen Extrabekleidung an Gemeindegemeinschaften: Da dieses auch nicht mehr zutrifft, wurde beschlossen, daß Bekleidungen nicht mehr stattfinden dürfen. — Die Bewerbung um den Schulmann- und Amtsdienersposten wurde ortsüblich bekannt gemacht. Gemeldet haben sich sieben

Bewerber. Der Vorsitzende gibt die Namen derselben bekannt; die Wahl soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden. — Auf Antrag der R. S. W. wurde die Besetzung für den Friedhof an Sonntagen von 2-6 Uhr festgelegt. — Für den durch die Gleichschaltung ausgefallenen Ortsbaukontrolleur wurde Wilhelm Jock, Schreiner, als Ortsbaukontrolleur gewählt. — Nach einer Mitteilung des Arbeitsamts Forstheim besteht die Absicht, in Neuenbürg ein Arbeitslager in Höhe von 216 Mann einzurichten. (Auch als Verwendung für die bevorstehende Arbeitsdienstpflicht.) Wesentlich ist, daß von Seiten der Gemeinden eine größere Anzahl Tagewerke zur Ausführung gemeldet werden. Seitens des Gemeinderats wurde beschlossen, die über die Sommermonate unterbrochenen Feldbereinigungsarbeiten im Herbst weiterzuführen mit einem Zeitaufwand von circa 7500 Tagewerken. — Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete die Beratung über den Haushaltsplan der Gemeindefliege für 1933. 15.371 RM. Einnahmen neben Ausgaben in Höhe von 9.905 RM. gegenüber. Somit ein Abmangel von 5.466 RM. Derselbe wird gedeckt durch Ueberweisungen des Reiches und Staates in Höhe von 812 RM. Der Rest mit 15.492 RM. durch eine Gemeindeumlage von 12 Prozent. — Der Vorsitzende teilt mit, daß im Gemeindevorstand circa 120 Hektar Stammholz aufbereitet zum Verkauf bereit liegen. Es wurde beschlossen, die Interessenten um Abgabe von Offerten bis zur nächsten Sitzung zu ersuchen. — Die Forderungen für die am 7. Juni stattfindende Schmeitzeljahre werden bestimmt. — Anschließend gelangte in einer nicht öffentlichen Sitzung der Ortsfürsorgebehörde die vom Reich für notleidende Kleinlandwirte zur Verfügung gestellten 50 Zentner Roggenmehl zur Verteilung.

Rammuldbäume im Schwarzwald

Schon wiederholt hörte ich, daß der Rammuldbaum, *Bellingtonia gigantea*, da und dort im südblihen Schwarzwald angepflanzt sei und recht gut gedeibe. Gelegentlich frug ich den hiesigen Förster, ob sich der Baum nicht auch bei uns im nördlichen Schwarzwald anpflanzen ließe? Zu meinem Erstaunen erwiderte er mir, daß der Baum ja bereits bei uns heimisch sei; gleich beim Waldhof Rotenbach, gegenüber der Wappensfabrik, stünden drei schöne Exemplare. Ich lenkte meine Schritte dorthin und fand sofort die fremden Gäste mitten im deutschen Wald.

Die Bäume mögen ein Alter von etwa 60 Jahren haben. Wer sie angepflanzt, konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, vermutlich Rotenbacher Sted, dem damals der Forstbezirk Neuenbürg unterstand.

Die *Bellingtonien* unterscheiden sich von unseren Tannen und Fichten durch schlankeren Wuchs, weshalb sie auch oft mit Kiefernen verwechselt werden, deren Zweige viel Nadeln haben mit denen des Rammuldbaumes. Nur sind die einzelnen Nadeln nicht dachziegelförmig gedrückt, sondern schneiteltelförmig gebogen und mit kleinen dornigen Stacheln besetzt. Die Nadeln sind eiförmig und ziemlich klein. Die Rinde ist lappig, ähnlich unserer Fichte, fühlt sich aber viel weicher und elastischer an. Das rote Holz ist als Rothholz (Redwood) ein sehr geschätztes Napholz in Amerika.

Im Neuenbürger Schloßwäldchen steht ebenfalls ein Rammuldbaum und zwei im Wildbader Kurpark. Ein paar besonders schöne Exemplare sah ich im Kurpark von Badenweiler, der an ausländischen Koniferen überhaupt nicht feinesgleichen hat. Dort stehen die Bäume völlig frei und die Äste hängen fast bis auf den Boden herunter. Wenn sie zu dicht stehen, wie bei uns in Rotenbach, verlieren sie die unteren Äste. Das Neuenbürger Forstamt hat sie in letzter Zeit mehr freilegen lassen, damit sich die Kronen besser entfalten können und die Fremdlinge dem Naturfreude leichter ins Auge fallen.

Die Heimat der Bäume ist der Westen Nordamerikas: Kalifornien mit der Sierra Nevada. Nach Prochans sollen die Bäume in den Flußgebieten des Colaneras und des Mariposa bis zu 150 Meter hoch, 10 bis 12 Meter dick und 3000

bis 5000 Jahre alt werden! Verühmtheit erlangten der „Rater des Waldes“, der „Graue Riese“ und der „Gestürzte Ronard“. (Siehe auch Nr. 14 in der Wildbader Zeitschrift des Schwarzwaldvereins, S. 94.) Zum Vergleich sei angeführt, daß der Turm des Freiburger Münsters 125 Meter hoch ist, das Straßburger Münster 142 Meter, der Kölner Dom 155 Meter und das Münster in Ulm 161 Meter.

Kürzlich sah ich einen solchen Riesen im Bild: Etwa 8 Meter dick und gegen 100 Meter hoch. Sein Inhalt ergäbe etwa 1250 Hektometer Holz. Dies entspräche einem Gewicht von etwa 750 Tonnen oder 37-38 Eisenbahnwagen zu je 20 Tonnen, also ein ganzer langer Güterzug. Einen solchen Stamm vom Walde zur Bahn zu bringen, ist an und für sich ein Problem. Und dann wieder die Beförderung auf der Eisenbahn. Unsere Wagen sind nur 2½ Meter breit und keine 8! Der Stamm müßte also an Ort und Stelle aufbereitet und transportfähig gemacht werden. Da ist es schon besser, wie lassen unsere Tannen und Fichten nicht so groß und dick werden! Aber wie groß und wunderbar ist doch die Mannigfaltigkeit in der Natur!

Wo können mit Erfolg Trauben gezogen werden?

Es eignet sich dazu jede sonnige Fläche, wie Hauswände, Mauern, Zäune und andere sonnige, geschützte Lagen, Zäunabhängige usw. Ist nicht man für Traubenzucht geeignete Idealflächen leer stehen. Abgesehen davon, daß solche Flächen gar nicht, daß sich diese Flächen durch Anpflanzung geeigneter Rebsorten sehr gut verwerten können. — Da Weinreben sehr bald erhebliche Erträge bringen, oftmals früher und sicherer als Spalterbäume, machen sich die geringen Kosten für die Bodenvorbereitung, Spalter und Ankauf der Pflanzen sehr bald bezahlt. Um vor Witterungen zu schützen, werden wir nachstehend einige Ratschläge für die Pflanzung und Pflege des Weinstocks geben.

Die Pflanzlöcher hebt man am besten 0,75 Meter tief und 1,50 Meter breit aus, wobei der untere tote Boden wegzuschaffen ist. Der übrige Erde wird dann reichlich verrotteter Düng, Kompost, Kalk oder Kalkschutt zugelegt und das Loch wieder zugeschüttet. Am schnellsten zu kommen, pflanze man nur in Töpfen gezogene Reben, weil diese höhere Anwachsen und schnelle Entwässerung gewährleisten; außerdem kann man Lobtreben das ganze Jahr hindurch pflanzen. Zweijährige Reben sind hierzu am besten geeignet. Man schneide die Reben auf fünf bis sechs Augen zurück. Die Reben werden dann schräg nach der Mauer oder dem Spalter gerichtet so tief eingegraben, daß nur ein bis zwei Augen über der Erde stehen. Die Rebe wird im ersten Jahre mindestens eine lange kräftige Ranken bilden, welche im Späteren auf sechs bis acht Augen gekürzt wird. Vor Eintritt des Winters wird die Rebe zweifach herumgebogen und mit Erde zugedeckt. Im Frühjahr wird sie wieder freigegeben, hochgebunden und die später erscheinenden Seitentriebe werden sorgfältig an das Spalter angeheftet. Der alljährlich wiederkehrende Winterschnitt ist sehr einfach durchzuführen. Sämtliche Seitentriebe werden auf zwei Augen zurückgeschnitten, mit Ausnahme des Leittriebes, welcher auf sechs bis acht Augen gekürzt wird. Im Sommer nach der Blüte werden dann alle Triebe, welche Trauben angelegt haben, so entfernt, daß ein bis zwei Blätter hinter der letzten Traube stehenbleiben. Alle Seitentriebe, welche keine Trauben angelegt haben, werden auf 20 bis 25 Zentimeter Länge gekürzt. Diese bilden dann Traubereben für das nächste Jahr. Da der Weinstock sehr reichlich trägt, ist später flüssige Düngung sehr angebracht. Am Angenehmsten und Krankheitskeime fernzubehalten, ist es erfahrungsgemäß gut, wenn man bei älteren Stöcken die lose Rinde entfernt und den ganzen Stock mit Kalkmilch bespritzt. Selbstverständlich sind die für Krankheiten anfälligen Sorten mit Zupfbrühe, Rospräst u. a., zu behandeln.

Württemberg

Calw. (Wegen mehrfachen Kindsmords verhaftet.) Eine in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Calw bedienstete Magd wurde laut „Calwer Tagblatt“ wegen Kindsmords verhaftet. Die wegen eines gleichen Vergehens bereits vorher strafte Kindsmutter steht in dem Verdacht, im Jahre 1929 und im Mai dieses Jahres Neugeborene durch Ertränken getötet zu haben. Auch der Dienstherr wurde in Haft genommen.

Unterriechenbach, O. Calw. (Zusammenbruch des Darlehensvereins.) In der Hauptversammlung des Darlehensvereins berichtete als Vertreter der Landwirtschaft

Das Kreuz des Kilian Unruh

Von Rudolf Ullrich

Kurzdruck verboten. Copyright by Alfred Beckhold, Heusenwalg.

(27. Fortsetzung.)

Und je mehr man über die Hezerei sprach und nachdachte, desto augencheinlicher und sicherer schien sie allen. Einige wenige nur schüttelten noch die Köpfe, die meisten aber warfen ängstliche und besorgte Blicke auf ihr Vieh und wurden recht nachdenklich. Sollte wirklich eine Heze unter ihnen sein? — Früher war doch keine da. Weshalb auf einmal jetzt? — Wenn die Bärbel ihren Verdacht nur den Brüdern mitgeteilt hatte, so stand es jetzt schon bei den meisten Hörnern fest: Die Fremde konnte nur die Heze sein — nur die Fremde...

Denn ein Frauenzimmer, das sich mit einem niederländischen Christen abgibt, kann kein rechtschaffeneg und gottesfürchtiges sein. Bei so einem Christen ist der Teufel — so glaubte man — ständig zu Gast, — da wird es ihm leicht, sich mit ihm anzufreunden. Beelzebub konnte es bei dem Niederländer nicht schwer gefallen sein, sich der Seele dieses Mädchens zu bemächtigen. Und gerade solch schöne Geschöpfe sucht er sich gerne aus, um durch sie den Christenmenschen zu schaden.

Im Gastzimmer Peter Ringleins erschien jetzt jeden Tag der Dorfischule Schwengle. Wenn er vorher gegen die Anwesenheit der Fremden nichts einzuwenden hatte, so war er jetzt wie umgekehrt. Es war offenbar: jetzt verstand er mit allen Mitteln, sich beim Wirt Liebling zu machen. Der Schulze war ein schlauer Kopf. Er wußte ganz genau, daß der Wirt jetzt kräftige und wütende Reden brauchte, um sich Aerger und Verdruß vom Herzen zu schaffen, und daß derjenige sich bei ihm am meisten in Gunst setzte, der das beste Mundwort besaß.

„Wie dürfen es nicht dulden“, rief er und machte dabei ein Gesicht wie ein echter Hüter und Verteidiger der Moral und Ordnung, „daß sich eine Vagabundin in unserem Dorfe niederläßt. Wer weiß, was dieses Weibsbild für eine Vergangenheit hat? Auch ich, der Schulze, bin dafür, daß Ordnung, Gerechtigkeit und Sittlichkeit in einer Gemeinde, in der nur ehrliche, biedere und, trotz des Krieges, noch unverdorrene Menschen wohnen. Ich kann es nicht dulden“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort, und seine Stimme wurde so laut, daß die Bärbel in der Küche alles

hören mußte, „daß eine Fremde sich hier einschleicht, von der wir nicht wissen, woher sie kommt und was hinter ihr steckt. Ist sie eine Heze — was sicher anzunehmen ist — so muß sie baldmöglichst ausgeschafft werden, denn wer weiß, was für ein Unheil sie noch über uns bringt!“

Eifrig nickte bei solcher Rede Peter Ringlein. Er war ja der erste Leidtragende und Bedauernswerte. Jetzt konnte man sich ja auch erklären, weshalb sie der Kilian nicht schon längst aus dem Hause geworfen hätte. Zweifellos: auch der Kilian war von ihr beherrzt worden, sie braute ihm wohl täglich einen Trank aus Hezentrant. Armer Kilian, — er war das Opfer einer Heze. Nur ihrerwegen kam er am Hochzeitstag so spät — nur ihrerwegen verlor die Bärbel die Fassung und warf dem Kilian die bösen Worte an den Kopf — nur ihrerwegen ließ der Bräutigam die Braut im Stich. Jetzt endlich konnte man verstehen — jetzt war alles klar. — Und weshalb traf das Unglück mit den Rügen gerade ihn? — Weshalb nicht einen anderen? — Ah, auch dies ließ sich erklären: Sie hätte die Bärbel, weil sie den Kilian zum Manne begehrte. Jetzt wollte sie wohl den armen Vater mit ihrer Teufelskunst so arm machen, daß dem Kilian alle Lust verging, überhaupt noch einmal an die Bärbel zu denken...

Während sich der Gedanke, die Fremde sei eine Heze, immer tiefer in die Herzen der Bauern grub, lief Kilian mit seinen Sorgen in den Bergen herum und ahnte nichts davon. Daß die Wirtsleute ihm nicht hold gesinnt waren, konnte er sich denken, doch er fürchtete sie nicht. Er nahm es mit allen auf. Im Innern spürte er eine heimliche, mit der Zeit immer mehr ausquellende Freude darüber, daß die Hochzeit vereitelt worden war. Manchmal war es ihm, als ob er der Bärbel dafür danken müsse, daß sie ihn durch ihr Benehmen zum Rückzug bewogen hatte. Ah, es war doch so herrlich, wieder frei zu sein. Eine Bergeslast war von seiner Brust gewichen. Doch: frei war er ja eigentlich nicht, das fühlte er wohl — denn die Liebe umgab sein Herz noch mit härteren Fesseln als vorher. Die Liebe... er hatte sie bisher nie gekannt, jetzt auf einmal empfand er die ganze Größe ihrer Macht, durchlebte die Wonnen, Süßigkeiten und Schmerzen eines Menschen, den sie unter ihr Jopier zwingt. Er wollte sich noch immer nicht beugen, trotzte noch immer, aber auch in seinem Widerstand zog schon unendlich viel Götter in seine Seele. Im Wirtsstube gab es nur griesgrämige, verbitterte und verärgerte Gesichter. Kilian aber lachte viel, der Knecht nicht minder, und auch in Johannes Lieblichem Gesicht zeichneten sich Friedenheit und Freude ihre Spuren. — Nur wenn Kilian an seinen Geldbeutel dachte,

verging ihm das Lachen und er neigte sorgenvoll den großen Kopf.

Er wußte nicht mehr, wie er seine Köhler und Metzgerleute am Monatsende auslösen sollte. Er hatte auf die Nitgift der Bärbel gebaut. Aber das war ja jetzt vorbei. Er beschaffte sich nur drei Bergleute und vier Köhler und Holzschläger. Wenig genug, aber auch den Lohn für die Heze er nicht mehr. Er machte noch keine dreißig Taler aus. Das ist keine große Summe, aber für den, der sie nicht hat, ist sie groß genug. Noch nicht einmal die Hälfte davon besaß er. Sollte er ein Stück Vieh verkaufen? — Seiner geringen Viehhaltung noch mehr verkümmern? — Es tat ihm weh, wenn er dies nur in Erwägung zog.

Das bare Geld war rar — noch viel rarer als ehrliebe und offene Menschen. Der unselige Krieg hatte alles verschlungen. All seinen Verwandten, die er um Hilfe hätte bitten können, ging es genau so wie ihm. Einigen noch viel schlimmer. Der einzige im Dorf, der über größere Geldmittel verfügte, war der Wirt. Aber an den konnte er sich natürlich nicht mehr wenden. Es wohnte noch jemand in der Nähe, der Geld bargte. Das war ein jüdischer Viehhändler. Doch der Jude verlangte zu hohen Zins. Wenn der einmal in den Klauen hatte, den ließ er nicht so leicht wieder los. Eine angebotene Angst hielt Kilian davon ab, sich mit dem in Gespräche einzulassen. — Doch Geld mußte er haben. Ohne Geld ging es nicht weiter. Sein Betrieb brauchte es so nötig, wie der Körper die Luft zum Atmen. Er verhungerte nicht, wenn er keine bekam, denn sein Vater ernährte ihn, den Knecht und auch das Mädchen. Aber die neue Grube durfte nicht mehr stillgelegt werden. Jeder Tag war kostbar und förderte das beste Eisen zu Tage. Hätte er so durcharbeiten können bis zum nächsten Herbst, wenn die Hüttenzeit begann, so besaß er mehr Erz zum Verhütten als alle Eisenbauern des Dorfes zusammen. Kilian wollte keine Arbeit mehr niederlegen, sein Betrieb sollte nicht stillstehen — er wollte ja wieder hinaus aus dem Sumpf, in den ihn der Krieg gezogen.

Und während er grübelte und sann, fiel ihm auf einmal ein Mann ein, den er seit seiner Jugend kannte, mit dem sein Vater schon geschäftliche Beziehungen unterhalten hatte. Es war der Eisenhändler aus der nahen Stadt Siegen, der im Winter und Frühjahr das Eisen aufkaufte und es nach allen Städten Deutschlands verschifft. Kilian kannte den alten Kaufmann gut, er war schon oft in seinem Hause gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Berufsvereinigungen Revision Hilg, daß im Oktober eine Revision vorgenommen wurde, die den Rechnungsführer veranlaßte, sich während der Prüfung das Leben zu nehmen. Daraufhin wurde eine auf Jahre sich erstreckende weitere Prüfung vorgenommen, die sehr betrübliche Tatsachen, eine Reihe von Fälschungen, Pflichtvernachlässigung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie einen Gesamtverlust von 140.000 Mark ergab. Der Darlebensplan wurde ausgearbeitet, wonach der Verlust mit 45 Prozent von der Zentralkasse und 55 Prozent von den Mitgliedern getragen werden soll. Infolgedessen müssen die Geschäftsanteile der Mitglieder in Höhe von 200 Mark in Anspruch genommen werden. Vorstand und Aufsichtsratsmitglieder werden gleichfalls in Anspruch genommen. Gegen zwei Mitglieder wurde gerichtliches Vorgehen beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat wurden neu gewählt.

Altensteig, 24. Rogold. (Tödlicher Unfall.) Mittwoch früh war auf dem Bauplatz der Firma Otto Kollmann der Arbeiter Kalmbach aus Altensteig-Dorf gerade dabei, einen Eisenstangen zu montieren, als sich die durch den langen Regen locker gewordene Wand (roter Sandboden) über ihm löste und ihn vollständig begrub. Trotzdem der Unglückliche sofort ausgegraben wurde, konnte der heisergerufene Arzt nur noch den Tod feststellen.

Wittendorf, 24. Freudenstadt. (Vierjähriges Kind verbrüht.) Dienstag früh verbrühte sich das vierjährige Söhnchen der Eheleute Georg Lind dadurch, daß es in einen Zuber heißes Wasser fiel. Die Verbrühungen waren so schwer, daß das Kind in den Abendstunden starb.

Altensteig, 24. Maulbronn. (Ertrinken.) Unter großen Enttäuschungen der Ortsbevölkerung wurde gestern nachmittag der 20 Jahre alte Eisenmann seinen Opiet, dem getöteten Giesiger, in Anwesenheit des Gerichts gegenübergestellt. Bei der Session, die von zwei Ärzten vorgenommen wurde, zeigte sich, daß die Halsschlagader an der Verletzung vollständig durchschnitten war.

Stuttgart. (Südfant wird G. m. b. H.) Unter Anwesenheit von Reichs-Rundfunk-Kommissar Dr. Krulenberg fand dieser Tage im Haus des Deutschen die Umwandlung der Süddeutschen Rundfunk G. m. b. H. in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung statt. Zum Geschäftsführer der neu gegründeten Gesellschaft Süddeutscher Rundfunk G. m. b. H. wurde Dr. Alfred Hofinger, der bisherige Vorstand, und zum Protokollführer Karl Friedrich, der Leiter der Verwaltungsabteilung, bestellt.

Stuttgart. (Die württembergischen Sparkassen im April 1933.) Bei den württembergischen Sparkassen sind im April 21,1 Mill. RM. Guthabenschriften und 23,1 Mill. RM. Sparkassenscheine angefallen. Es hat sich demnach wiederum ein Guthabenschriftenüberschuß in Höhe von rund 10 Mill. RM. ergeben. Unter den Guthabenschriften befinden sich 230 Mill. RM. Einzahlungen im Sparverehr, 0,5 Mill. RM. Jinsguthabenschriften und 0,6 Mill. Reichsmark Aufwertungs Guthabenschriften. Die Sparkassenscheine sind zusammen auf 21,5 Mill. RM. Auszahlungen im Reichsmark Sparverehr, rund 0,9 Mill. RM. Auszahlungen im Aufwertungs Sparverehr und 0,9 Mill. RM. Uebertragungen auf Depostiten, Giro- und Kontokorrentverehr. Der Ueberüberschuß im reinen Sparverehr, d. h. der Einzahlungen über die Auszahlungen im Reichsmark Sparverehr (ohne Jinsguthabenschriften und ohne Aufwertung) beläuft sich somit auf rund 1,6 Mill. Reichsmark. Der Stand der gesamten Sparverehr erhöhte sich entsprechend dem Ueberüberschuß der Guthabenschriften über die Sparkassenscheine von 603,1 Mill. RM. auf 604,1 Mill. RM. Gleichzeitig sind die Depostiten-, Giro- und Kontokorrenteinlagen von 124,9 Mill. RM. auf 125,1 Mill. RM. gestiegen.

Stuttgart. (Ein Querulant kommt in Schutzhaft.) Die gerichtliche Vernehmung teilte mit: Der Kaufmann Richard Häberle in Stuttgart, Blumenstraße 38, der schon wiederholt Prozesse verloren hat, ist gegen alle beteiligten Richter derart erboht, daß er kürzlich ein Flugblatt mit seinem vollen Namen verbreitete, in dem er die Hälfte aller Richter und Staatsanwälte des Landgerichts und des Oberlandesgerichts der Rechtsbeugung und der schweren Verbrechen beschuldigt. Da er sich nicht geschämt hat, derartige Flugblätter auch in der Nachbarschaft der Wohnung einzelner Richter zu verteilen und zwar mit dem Aufsatze „Ich warne vor Ihrem Nachbarn (folgt der Name des jeweils betroffenen Richters oder Staatsanwalts), er ist der schwersten Verbrechen überführt“, wurde Häberle alsbald in Schutzhaft genommen. Er sieht seiner Verhaftung entgegen. In seinem Flugblatt spricht Häberle selbst mehrfach vom Freuenhaus. Es ist deshalb vom gefundenen Sinn der Empfänger des Flugblattes zu erwarten, daß sie sich über dessen Inhalt und den Verfasser selbst das richtige Bild gemacht haben werden.

Stuttgart. (Auszeichnung der Erzeugnisse der Württ. Milchverwertung AG.) Auf der 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 20.-28. Mai in Berlin stattfand, erhielten die Betriebe der Württ. Milchverwertung AG. Stuttgart folgende Anerkennungen und Preise: Der Stuttgarter Milchhof einen 1. Preis für Schlaglehne, einen 2. Preis für denweirichte Milch, einen 2. Preis für Butter; das Milchwerk Gmünd: einen 1. Preis und Siegerpreis für momenterhitzte Milch, eine Anerkennung für Butter, eine Anerkennung für Tilstier Käse mit 20 Prozent Fett i. T., die Molkerei Donzdorf einen 1a-Preis und Siegerpreis (Staatspreis) für Stangenkäse mit 20 Prozent Fett i. T.

Uhlingen. (Abschied von Jagow.) Der an der Spitze der SA-Obergruppe III mit einer Viertel Million Angehöriger stehende Führer v. Jagow bedankt sich in seinem neuen Wohnort Kaufkraft a. M. über. Aus diesem Anlaß brachte ihm die ganze SA von Uhlingen einen Abschied. Nachdem das SA-Viel verklungen war, dankte Obergruppenführer v. Jagow den Kameraden von ganzem Herzen für den ihm bereiteten feierlichen Abschied. Wie werde er die in Uhlingen zugebrachten Jahre seines Lebens vergessen.

Göppingen. (Kranzschleife als Fahrradwimpel.) Am Tage nach einer Verdringung in Groß-Göppingen feierte an einem am Grabe niedergelegten Kranz die in nationalen Farben gehalten gewesene Kranzschleife. Die ursprüngliche Annahme, daß politische Motive die Ursache des Fohrens der Schleife seien, bewahrheitete sich nicht, dagegen aber ergab die Untersuchung, daß ein auf dem Friedhof arbeitender Gärtnerlehrling die Schleife entwendet hatte, um sie vor dem Verderben durch Witterungseinflüsse zu bewahren. Er hatte sie für sein Fahrrad als Wimpel angeschlossen.

Lehringen. (Die Gefährlichkeit der Bachforelle.) Aus Magen und Darm einer ca. 1 1/2 pfündigen Forelle konnten neben vollständig verbauten Zweifelswehen noch über 50 Mailfäden bis zu vollständig frischen Exemplaren entnommen werden, und dabei hatte das Vieh noch Appetit auf einen Regenwurm, der ihm allerdings zum Verhängnis wurde.

Einschneidende Veränderungen im Gesamtverband der Uhrenindustrie

Schwemningen, 1. Juni. In Donauwörth fand am Dienstag die 2. Hauptversammlung des Verbands der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes statt. Dr. Maute-Schwemningen, unter dessen Vorsitz die Versammlung stand, benutzte die Gelegenheit, um in bewegten Worten Abschied von seiner Wirkamkeit im politischen und öffentlichen Leben zu nehmen und übergab die Führung der

Geschäfte an den einstimmig von Ausschuss und Hauptversammlung neu gewählten Nachfolger, Fabrikant Emil Sped, den er als Kriegskameraden und Vertreter des jungen Deutschland begrüßte. Gleichzeitig machte er der Versammlung die überragende Mitteilung, daß auch Dr. Dienst beabsichtige, sich aus der Verbandstätigkeit zurückzuziehen, um künftig ganz seinem Anwaltsberuf sich zu widmen. Die Hauptversammlung gab Dr. Dienst unter warmer Anerkennung seiner um den Verband und die Industrie erworbenen Verdienste die Zustimmung zur vorzeitigen Lösung seines Dienstvertrages. Der neue Vorsitzende, Fabrikant Emil Sped, würdigte die Tätigkeit des ausscheidenden Vorsitzenden und Geschäftsführers und versprach, seine ganze Kraft für das Wohl der durch den Verband vertretenen Schwarzwaldindustrie einzusetzen. So vollzog sich der Wechsel im Uhrenverband in durchaus herzlicher und harmonischer Weise.

Das Autounglück am Sonntag

Hall, 30. Mai. Das Befinden der acht Verletzten des Autounfalls am Sonntag vormittag ist, wie das „Daller Tagblatt“ erfährt, ordentlich, sodas erstweilicherweise anzunehmen ist, daß alle mit dem Leben davonkommen werden. Im Verlauf des Sonntags besuchten, wie berichtet, Bundespräsident General von Raue, die Herzöge Robert, Ulrich und Albrecht-Eugen die Verletzten im Diakonissenhaus. Namens der württembergischen Regierung am Sonntag Staatsrat Dr. Hegelmaier, namens der Stadt Hall Stadtvorstand Dr. Prinzling und für den Krieger- und Militärverein Hall dessen Vorstand, Amtsrichter Schweitzer, den Schwerverletzten einen Besuch ab. An der Spitze des tödlich verunglückten Kamraden Krieger von Waldstätten legte Stadtvorstand Dr. Prinzling namens der Stadt einen Kranz nieder.

Vom Verband Südd. Omnibuslinien e. V. Ely Göppingen, wird mitgeteilt: In einer Reihe von Tagesleistungen ist bei dem schweren Verkehrsunfall anlässlich des Kriegertages in Schwab. Hall von einem Omnibus die Rede. Demgegenüber stellen wir fest, daß es sich wieder um einen zur Personenbeförderung völlig ungeeigneten Lieferkraftwagen handelte. Auch hat sich herausgestellt, daß das Fahrzeug nicht versichert war, so daß die unglücklichen Opfer entweder der allgemeinen Fürsorge, oder aber ihren Angehörigen zur Last fallen. Mit Recht müssen wir deshalb in aller Öffentlichkeit die Forderung erheben, daß die Beförderung von Personen mit ungeeigneten Fahrzeugen von amtlicherseits schnellstens untersagt wird. Aber auch dem fahrenden Publikum sollte das Unglück ganz besonders zur Warnung dienen. Es sollte sich vor Antritt einer derartigen Fahrt unbedingt davon überzeugen, ob die Versicherungsprämie völlig bezahlt ist, und kein Fahrzeug besitze, bei dem diese elementarsten Grundbedingungen nicht erfüllt sind.

Baden

SCB. Pforzheim, 1. Juni. Gestern mittag stürzte bei Eutingen der 21 Jahre alte Abiturient August Venzehöfer aus Eisingen, der von Nefern her kam, so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Ein Stuttgarter Kraftwagen brachte ihn nach dem Pforzheimer Städtischen Krankenhaus, wo er gestern abend gestorben ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 1. Mai. (Schlachtlehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am 1. Mai, Vieh- und Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 1 Ochse, 11 (unverkauft) Bullen, 62 (10) Jungkälber, 8 (1) Kühe, 30 Rinder, 231 Kälber, 321 Schweine, 2 Schafe. Etwas aus je 1 Jhr. Lebendgewicht: Ochsen — Bullen a 27-29 (feiner Markt: unv.), b 25-28 (unv.), Kühe — Rinder a 30-31 (29-32), b 26-28 (unv.), c 23 bis 25 (unv.), Kälber b 30-41 (40-43), c 31-37 (32-39), d 26 bis 29 (25-29), Schweine a fetter über 300 Pfund 39 (37-38), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 39 (37-38), c von 200-240 Pfd. 37-39 (36-37), d von 160-200 Pfd. 36-37 (35-36), Sauen — M. Marktortlauf: Großvieh mäßig, Kälber langsam, Schweine mäßig beliebt. Nächster Markt: Mittwoch, 7. Juni.

Letzte Nachrichten

Darmstadt, 1. Juni. Die Studenten der Technischen Hochschule verhielten heute früh erneut alle Vorlesungen, sodas die Hochschule abermals geschlossen werden mußte.

Berlin, 1. Juni. Reichsaußenminister v. Neurath ist heute abend vom Anhalter Bahnhof in Richtung Stuttgart abgefahren.

Berlin, 1. Juni. Reichszugler Adolf Hitler dürfte die Pfingstfeiertage über in München verweilen, wo er voraussichtlich mit dem aus Rom zurückkehrenden Minister Dr. Goebbels zusammentreffen wird. Reichszugler von Papen hat bereits gestern Berlin verlassen, um die Feiertage auf seiner Befehung Hallertungen im Saargebiet zu verbringen.

Berlin, 1. Juni. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat die deutsche Gesandtschaft in Wien wegen der bei dem Presseattache der Gesandtschaft, Abich, durchgeführten Hausdurchsuchung Einspruch gegen diese Verletzung der Exterritorialität erhoben.

Königs-Lutter (Braunschweig) 1. Juni. Im Zusammenhang mit Verhören von Stahlhelmführern gegen eine Verordnung des braunschweigischen Innenministers Klages nahm die Landestrininalpolizei in Königs-Lutter den dortigen Ortsgruppenführer des Stahlhelms, Landwirt Niebmann, sowie weitere acht Stahlhelmführer in Haft. Die polizeiliche Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

Jansbrach, 1. Juni. Die Landesregierung hat angeordnet, daß gegen jede Art von Demonstration mit allen Mitteln vorzugehen ist. Ausländer, die bei Demonstrationen beteiligt sind, werden unweigerlich über die Grenze geschafft. Die Hausorte sind ab 20 Uhr geschlossen zu halten. Jugendliche bis zum vollendeten 17. Jahr sind ab 20 Uhr im Hause zu halten. Gaststätten und Caféschäuler sind um 23 Uhr zu schließen.

Wien, 2. Juni. In einer öffentlichen Rede vor den christlichen Angestellten und Arbeitern teilte Reichsminister Baugoin gestern abend mit, daß er am Donnerstag den Erlaß unterzeichnet habe, durch den die alte österreichische Uniform im österreichischen Bundesheer wieder eingeführt werde.

Rio de Janeiro, 1. Juni. Die brasilianische Regierung wird, um den regelmäßigen Juppelverehr auf der Strecke Friedrichshafen-Rio de Janeiro sicherzustellen, der Luftfahrtgesellschaft einen Kredit von 12000 Contor bei der brasilianischen Staatsbank eröffnen.

Großfeuer in der Chemischen Fabrik Merck

W. Darmstadt, 1. Juni. In dem Glaslager der Chemischen Fabrik W. Merck, Darmstadt, brach heute nachmittag Feuer aus, das bald das Lager völlig erfaßte. Die Flammen fanden in dem Verpackungsmaterial für die großen Glasbottle reiche Nahrung. Neben der umfangreichen Werkfeuerwehr trat auch die durch Großfeueralarm alarmierte Berufsfeuerwehr Darmstadt mit vier Jügen in Aktion, um den Brand niederzuringen, was erst nach mehrstündiger Arbeit gelang. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist in Wißschlag zu finden. Der Fabrikbetrieb erlidet durch das Schandfeuer keinerlei Unterbrechung.

Das Gaswerk von Werder brennt

W. Werder an der Havel, 1. Juni. Das Gaswerk brennt. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter ist ausströmendes Gas entzündet worden. Es besteht Explosionsgefahr. Polizei und Feuerwehr haben das Gelände in weitem Umfange abgesperrt. Die Potsdamer Feuerwehr ist an der Brandstelle eingetroffen. Die Feuerwehren versuchen, am Gasometer die Brandstelle mit Lehm abjudichten. Der Gasestel ist bereits glühend heiß geworden.

Es ist der Feuerwehr gelungen, einen stärkeren Wasserdruck zu erzeugen, als ihn der Druck des aus dem Behälter ausströmenden brennenden Gases darstellt. Auf diese Weise konnte die gefährliche Flamme gelöscht werden. Die benachbarten Häuser waren wegen der Explosionsgefahr bereits geräumt worden.

Der Erdbeutich an der Saale

W. Halle, 1. Juni. Es hat sich herausgestellt, daß eine Vereitigung der Kalkmassen aus der Saale auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Dabei wird in Anwendung eines seit längerer Zeit bestehenden Planes ein die Eisfart umgebendes neues Saalebett geschaffen. Zurzeit fließt das Saalewasser über die Aue in einen heute früh hergestellten durch neuen Durchstich erzielten Abfluß und von dort dann unterhalb des bisherigen in das alte Bett wieder ab. Damit hat auch der Abfluß nach der Höhe ganz beträchtlich nachgelassen.

Amerikanischer Vorschlag zur Währungsstabilisierung

W. Washington, 1. Juni. Wie verlautet, wird die amerikanische Delegation eine Stabilisierung der internationalen Währung dahingehend vorschlagen, daß in Amerika 25 Prozent durch Gold und 5 Prozent durch Silber gedeckt werden. Die einzelnen Länder sollen ihre Zentralbanken ermächtigen, 20 Prozent der gesetzlichen Gelddeckung durch Silber zu ersetzen.

Aus Welt und Leben

Er hält ihn schon längst aufgehängt! In einem Dorfe des Chiemgaaes kam ein Bürgermeister, der zwanzig Jahre zur vollen Zufriedenheit seines Amtes waltete, seiner politischen Gefinnung wegen für die Neuwahl nicht mehr in Frage. Die Gemeinde wollten den verdienten Mann besonders ehren und schaffte sich ein photographisches Bild von ihm an, das im Gemeindegemach aufgehängt wurde. Der zweite Bürgermeister, der gerat in seinen Reden entgleist, sprach bei der Aufhängung des Bildes u. a.: „Es ist uns eine hohe

Zahnpflege in Reimen

Von Richard Zozmann

Der Mensch hat Zähne, um zu kauen,
Und wer gut kaut, wird gut verdauen;
So bleibt gesund, wer gut verdaut —
Dram brav auf eure Zähne schaut.
Nichts Schöneres auf dem Erdenrund,
Als weiße Zähne im lachenden Mund.

Wenn wo das kleinste Loch sich zeigt,
Daß ihr der Mutter nicht verschweigt!
Zum Zahnarzt wird sie mit euch eilen,
Der wird die Sache schmerzlos heilen.
Wenn ihr gewartet nicht zu lange,
So braucht er nicht die große Zange.
Um euch den bösen Zahn zu ziehn —
Wein — ein-zwei-drei plombiert er ihn.
Und grandios war vor ihm euch bange.
Dram sollt ihr ein- bis zweimal jährlich
Zum Zahnarzt gehn; im voraus kann
Kestellen dann der gute Mann.
Was harmlos ist und was gefährlich.

Dann müßt ihr auch die Zähne pflegen!
Beim Aufstehn und Zu-Bette-Gehen
Müßt ihr die Bürste brav benutzen,
Nicht flüchtig drüberhin bloß wischen.
Rein, außen, innen, neben, zwischen,
Und vorn und hinten tüchtig legen:
Das ist ein richtig Zähneputzen!

Und eht nicht soviel Süßigkeiten,
Zucker, Bonbons und Schokoladen,
Das muß den besten Zähnen schaden —
Höchstens einmal zu Festesszeiten.
Ei es erlaubt! — Und nicht vergessen,
Daß gutgebadeen Brot ihr eßet
Mit harter, knusperbrauner Rinde,
Dies kauen, schadet keinem Kinde.
Dram, Jungs und Mädels, nehmt in Hut
Die Zähne, schont und pflegt sie gut.
Nichts Schöneres auf dem Erdenrund,
Als weiße Zähne im lachenden Mund.



Ein Denkmal der deutschen Not

Das Ehrens-Denkmal auf dem Alten Johannisfriedhof in Freiberg in Sachsen, das jetzt nach einem Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt eingeweiht wurde. Der Findlingsblock mit seiner Aufschrift soll für alle Jriten an die große Not und das entsetzliche Elend erinnern, die in unserem Jahrzehnt so schwer über unserm Vaterland lasten.



Ehre, daß zum Zeichen der sichtbaren Anerkennung das Bild unseres Bürgermeisters für alle Zeiten hier aufgehängt wird. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich ihn schon vor fünf Jahren aufgehängt, aber dort fehlte es noch an der nötigen Einheit." Ein schallendes Gelächter der Gemeinderäte brachte ihm zum Bewußtsein, daß ihm eine rednerische Entleistung unterlaufen war.

Deutsche Fluggesellschaft für Südafrika. Mittwoch den 21. Mai, früh 3 Uhr, starteten die zwei von der Union Airways gecharterten deutschen Junkers-Fluggesellschaft, Type W 34, um in fünf Tagen ihren Bestimmungsort Port Elizabeth zu erreichen. Major Müller äußerte sich vor seinem Abflug gegenüber Pressevertretern darüber, daß die Einstellung von Junkers-Fabrikaten bei dem großzügig begonnenen Ausbau des südafrikanischen Luftverkehrs durch die Union Airways deshalb erfolge, weil diese Ergebnisse deutscher Arbeit für die dortigen Bedingungen am geeignetsten und zuverlässigsten sind. Die Ueberführungs-Expedition will am ersten Tag Kriben, am zweiten Kairo, am dritten Khartoum, am vierten Victoria-See und am fünften Salisbury erreichen. Major Müller ist seit 17 Jahren in der Luftfahrt tätig und ist derjenige englische Pilot gewesen, welcher nach dem verheerenden Zusammenstoß den Kranz mit der ehrenden, dem tapferen Gegner geltenden Guldigung abgeworfen hat. Er betonte zum Abschied, er wäre anlässlich des Kaufes und der Uebernahme der beiden deutschen Fluggesellschaft zum ersten Male in Deutschland gewesen und hätte sich über die freundschaftliche Aufnahme, die er gefunden habe, aufrichtig gefreut.

Luftschubvorschlüsse in Frankreich. Wie die „Luftschub-Rundschau“ mitteilt, fordert die französische Presse folgende Maßnahmen gegen die Luftfahrt: Völlig getrennte Licht- und Kraftstromleitungen, Ausschaltung der Gesamtbeleuch-

tung von einem Punkte aus, Dezentralisation der Lebensmittelhallen, Vermeidung von Turmhöfen bei neuen Gebäuden, Errichtung neuer Gebäude nach Art der amerikanischen Wolkenkratzer, die nach oben zu verjüngt sind. Außerdem behauptet die französische Presse, daß nach französischen Versuchen eine Eisenbetondecke von 1,4 Meter Dicke ausreichenden Schutz gegen Bomben mit einem Gewicht von 300 Kilo bieten würden.

Wie werde ich hundert Jahre alt? Tag für Tag wird eine neue Heilslehre entdekt, die dem Menschen ein hohes Alter verspricht. Meistens handelt es sich um seltsame Eigenheiten einzelner Ärzte. Daß die Verjüngungsmethode von Boronoff nicht viel nützen kann, beweist übrigens ein Vorfall, der sich dieser Tage in England abspielte. Ein mit Affenbrillen behandelter Engländer wollte in einer gewaltigen Massenversammlung erzählen, wie er um zwanzig Jahre jünger wurde. Am Vorabend des Vortragstages aber starb der „Verjüngte“ an Herzlähmung. Der englische Arzt R. Hollander weist nun in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das Geheimnis des gesunden und frohen Alters nicht in besonderen Nahrungsmitteln besteht, sondern gewissermaßen auf der Straße liegt. Jeder gesund veranlagte Mensch kann seiner Ansicht nach bis zum 100. Lebensjahr den Plagen und Leiden des Greisenalters entgehen, wenn er Körper und Geist wachhält, sich in allen Dingen mäßigt, Leidenschaften und Anregungen answischt und vor allem nicht aufhört, sich für irgendetwas zu interessieren. Dieses Interesse sei es, was Geist und Körper aufrecht erhalte.

Wie man im Altertum die Habacht bekämpfte. Allgemeine Habacht und Geldgier können ein klärendes Bollwerk zugrunde richten. Aus dieser Erwägung heraus ordnete Vulturgo im alten Griechenland an, daß Gold und Silber ohne Wert sein

sollen. Er verbot sogar den Besitz von Edelmetallen. Nachdem sich er Geldmünzen aus Eisen herstellen, und setzte für dieses Geld einen so geringen Wert fest, daß ein mit zwei Oxfen bespannter Wagen Geld im Wert von höchstens 500 Mark fortzuschaffen konnte. — Leider hatte Vulturgo mit seinem Kampf gegen die Habacht keinen Erfolg.

30 000 Menschen in drei Minuten umgekommen. Vor nunmehr dreißig Jahren ereignete sich das Unglück, das nach der Statistik wohl das größte in der Geschichte der Menschheit darstellt. Die Stadt Pierre auf der Insel Martinique (Kleine Antillen) wurde mit ihren rund 30 000 Einwohnern innerhalb von drei Minuten durch einen Vulkanausbruch und von einer Springflut vom Erdboden weggerissen. Einige Stunden nach dem Unglück waren die ersten Helfer zur Stelle. Die Stadt war versteinert. Kein Mensch zu sehen! Wo einst Häuser standen, wo einst Kirchen errichtet waren, zeigte der Boden große Risse und gähnende Abgründe. Ein furchterliches Erdbeben hatte die Gegend mit dem Vulkanausbruch und der Springflut heimgesucht. Das Tragische an diesem Unheil war, daß kurz zuvor Gelehrte festgestellt, die Gegend sei unbedingt erdbebensicher.

Geschäftliches

Lotterie-Glück. Fünf große Lotterien mit 62 636 Gewinnern und 7 Prämien auf 1 465 000 Mark kommen demnächst zur Ausziehung. Lose zu 50 Pf. und 1 Mark sowie Glückstischen mit 2 Rollen für auf 6 Mark (siehe gestrige Ausgabe) kommen zur Ausziehung. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generalvertrieb F. Schöckert, Stuttgart, Marktstr. 6 (Postfachkonto Stuttgart 2065).

Freibad Neuenbürg
ist vom Samstag, 3. Juni, nachm. 2 Uhr an
geöffnet!

Birkenfeld.
Der **Haushaltplan der Gemeinde Birkenfeld** ist in der Zeit vom 2. Juni—8. Juni 1933 je einschläglich zur Einsicht der Gemeindeglieder auf dem Rathaus (Zimmer 9) aufgelegt. Einwendungen hiegegen können in dieser Zeit während der üblichen Geschäftsstunden beim Ortsvorsteher angebracht werden.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.
Gemeinde Birkenfeld.
Durch Beschluß des Gemeinderats vom 23. Mai 1933 wurde die **Gemeindebiersteuer** für die hiesige Gemeinde auf die folgenden Sätze festgesetzt:
Einschäbler . . . 2.50 RM.
Schankbier . . . 3.75 RM.
Tollbier . . . 5.00 RM.
Starkbier . . . 7.50 RM. pro Hektoliter.
Die Festsetzung auf vorstehende Sätze tritt mit dem 1. Juni 1933 in Kraft.
Bürgermeister Neuhaus.

Birkenfeld.
Am kommenden Samstag den 3. Juni 1933, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Schwarzwaldbad“ hier eine **außerordentl. General-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr** statt.
Tagesordnung: 1. Gleichhaltung; 2. Feuerwehrfest; 3. Sonstiges.
Birkenfeld, den 1. Juni 1933.
Bürgermeisteramt: gez.: Neuhaus.

Jung bleiben!
Ich bin jetzt nahezu **80 Jahre alt** und habe Dank dem dauernden Einnehmen der **Sani Drops** mit kleinerer gesundheitlicher Beschwerden mehr zu kämpfen.
Kursproportion RM. 2.75 Rettoproportion RM. 1.50
Zu haben in den Apotheken Neuenbürg, Herrenalb, Schönbürg.

Birkenfeld.
Spritzmittel gegen Schädlinge:
Kupfervitriol, Schwefel, Nospaprit, Ustin, Solbar, Venetan.
Stern-Drogerie
W. Wustmann.
Birkenfeld.
In bester Lage schöne, sonnige **3-4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör auf 1. Stull preiswert zu vermieten.
Adolf Hitler-Strasse 50.
Herrenalb.
Zimmer,
mögl. part., sep., zum Radioapp. u. Musik, gef. f. 3 Mon. Off. unt. N 504 an Fak. Daminckel, Eberfeld.

Ihre vollzogene Trauung geben bekannt
Theodor Vester und Frau
Rikele, geb. Schöttle.
Birkenfeld/Obernhäusen, 1. Juni 1933.

Birkenfeld.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Samstag den 3. Juni 1933 stattfindenden **Hochzeits-Feier** in unser elterliches Haus, Gasthaus z. „Rösle“, freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Karl Stumpp. Maria Baral.
Kirchgang 1/2, 12 Uhr in Birkenfeld.

Schwäbischer Heimattag in Stuttgart.
Empfehle allen Besuchern über diese Tage meine schönen, geräumigen Lokalitäten bei erstklassiger Küche und Keller und annehmbaren Preisen!
Also auf, Landsleute, zu Max Wild und Frau in die „Weiße Feder“.
Stuttgart, Hackstraße 14, Haltestelle Städtischschule der Linie 1, 4, 21, 25 und 26.

Schwann.
Am Pfingstmontag **Tanz-Unterhaltung** im Gasthaus zum „Hirsch“, wozu freundlichst einladet **Ludwig Aldinger.**

Niebelbach.
Pfingstmontag findet im Gasthaus zum „Adler“ **Tanzmusik** statt, wozu höfl. einladet **Karl Wessinger.**

Den größten Beifall
finden wieder unsere schönen **Sommerstoffe**

Leinen-Art Kunstseide, moderne Farben	90
... bedruckt neuere Dessins	120
... echtfarbig schwere Qualität	195
Bouclé für Tenniskleider in frischen Farben	250
Leinen-Shantoline schwere Ware, reine Seide für Kostüme und Mäntel	350
Wasch-Kunstseide l. Garten- u. Wanderkleider entzückende Dessins	65
Feldblumen-Georgette vielartige, hochmoderne Muster	290

Seiden-Müller
Pforzheim - Industriehaus, Leopoldsp.

6 Schaufenster zeigen auserlesene Neuheiten



ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Im Einkauf schon liegt grosser Nutzen! Deshalb mit ATA scheuern, putzen!

Gegenüber teuren, aber nicht besseren Scheuermitteln sparen Sie bei Ata viel. Mancher Groschen ist das im Jahr.

Nehmen Sie zum Aufmachen, Spülen, Reinigen Hand! (M)

Für Pfingsten empfehle billig:
Reh = Rücken Schlegel Bug
Geflügel
Spargel
Tomaten
Gurken
Salat
la frisch gebrannten **Kaffee**
Wurstwaren
Gel. Schinken
Lebensmittelhaus. Indemann

N.S.D.A.P.
Ortsgr. Neuenbürg
Heute abend 1/2 8 Uhr im Gasthaus zur „Eintracht“ **Sprechabend.**
Alle Parteigenossen erwartet die Ortsgruppenleitung.
Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 3. Juni 1933, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb:
1 Mostpresse, 22 Mägen, 44 Unterröcke.
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.
Stempeltinten
Stempelfarben
Stempelfänder
Firmenstempel in allen Größen
C. Meeh'sche Buchhandlg.